

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Postgebührenpreisliste Nr. 582.**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 110.

Sonnabend, den 19. September 1903.

VII. Jahrg.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Wahlperiode der Schulvorstandsmitglieder **Heinze** und Schulmadermeister **Ernste** läuft am 1. Oktober d. J. ab. Für die Schulvorstandsmitglieder **Badermeister Friedrich Niehoff** und **Mühlensmeister August** sind Ersatzwahlen auf 3 Jahre vorzunehmen. Ich berame die Wahl auf

Mittwoch den 23. d. Mts.

Abends 8 Uhr

im **Gasthof zum Siegestrauz** an und werden die Hausväter der hiesigen Schulgemeinde mit dem Bemerkung hierzu eingeladen, daß die Mitgliederhosen sich den gefassten Beschlüssen zu fügen haben.

Annaburg, den 18. September 1903.

Der Vorsitzende des Schulvorstandes.

Reichenstein.

Locales und Provinzielles.

Gestaltete Reichskassenscheine. In den Bestimmungen für den Umtausch durchgeführten und wieder zusammengelegter Reichskassenscheine in eine Aenderung eingetreten. In Zukunft werden nur solche Scheine bei den öffentlichen Stellen eingelöst, in denen sich ein solches gestaltetes Stück befindet, das mehr als die Hälfte des Scheines umgibt zeigt. Ein Rollenstück n. 2, der durch seine gewöhnlichen Knickstellen in vier gleiche große Teile zerfällt, wird fortan nicht mehr umgetauscht, sondern nur noch bei der Reichsschuldenverwaltung in Berlin eingelöst. Es ist daher die größte Vorsicht bei der Annahme gestalteter Reichskassenscheine zu üben.

Nach einem Urteil des Reichsgerichts ist der Kaufvertrag berechtigt, ihn nachfolgende Gründe, die seine Fahrt gefährden, niederzuschreiben. Umdeuteter werden daher gut tun, ihre Hunde den Abstreifer fern zu halten. Aus der neuesten amtlichen Nachweisung über die Preise der wichtigsten Lebens- und Futtermittel in Preußen ergibt sich eine weitere Steigerung der Fleischpreise. Die Preise für Getreide, besonders Roggen, sind dagegen etwas gesunken, ebenso der Haferpreis. Auch der Preis der Kartoffeln ist unter dem Einfluß der neuen Ernte an den meisten Markorten erheblich billiger geworden.

Prettin. Der Arbeiter Th. hatte am Montag beim Tanzergnügen in Lichtenburg das Unglück, die Treppe hinabzufallen, wobei er sich einen doppelten Beinbruch zuzog.

Torgau. Herr Pastor Ortman in Friburg wurde als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Herrn Superintendenten Nishmann gewählt.

Torgau. Verlegung von Kavallerie-Regimentern? Man schreibt der „Weim. Ztg.“ Die 48. Division (zu der die Thüringischen Truppenteile gehören) entbehrt bekanntlich jeder Kavallerie; dieser Mangel hat sich besonders bei den Truppenübungen in 2818 Verbänden als hinderlich erwiesen. Es wird daher beabsichtigt, das Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 12 aus Torgau um 11. Armeekorps überzuführen und in den Bezirk der 38. Division zu verlegen. Diese Verlegung soll nach Schluß der Herbstmanöver 1905 stattfinden. Der Regimentsstab sowie drei Eskadrons des Regiments sollen sicherer Ver-

nehmen nach in Weimar in Garnison kommen, 2 Eskadrons in Mühlhausen in Thüringen. Als Ersatz ist beabsichtigt, das Magdeburgische Dragoner-Regiment Nr. 6, das gegenwärtig in Diederhosen (Sachsen) in Garnison liegt, nach Torgau zu verlegen, und so wieder in den Korpsbereich des 4. Armeekorps zu bringen, dem es früher angehörte.

Aus dem 7. Geschäftsbericht der **Niederlausitzer Eisenbahngesellschaft** für das Geschäftsjahr 1902/03 interessieren folgende Angaben: Es betragen der Betriebsergebnis 87679 M. 32 Pf. und der Reingewinn 16146 M. 58 Pf. Da von dem verbleibenden Reingewinn pro 1902/03 auf die garantierten Stammaktien eine Dividende nicht zur Verteilung kommen kann, müssen die Kreise Ludau, Schweinitz und Lübben mit der vollen Höhe ihrer Garantie in Anspruch genommen werden, also 3 1/2 % auf 6481 000 Mark = 226 825 Mark.

Seyda. 13. Sept. Einzig dastehen dürfte wohl der Fall, daß ein Arbeiter 77 Jahre mit nur kurzer Unterbrechung auf ein und derselben Wirtschaft beschäftigt ist. Der Dorfmeister Gustav Schulze in nahen Mark Friedersdorf, ein 84 jähriger aber noch munterer Greis, ist seit dem 7. Lebensjahre — also seit 1826 — auf diesem Vorwerk beschäftigt und hat dort alle guten und bösen Tage von Schäfersjungen bis zum Hofmeister durchgemacht. So manchen Besizer sah er kommen und gehen — er aber blieb. Heute noch verrichtet der alte Mann in seltener Treue seine Arbeiten, aber weder mit einer Anzeichen noch durch eine hingende Besorgung hat man feiner gedacht.

Wittenberg. 14. Sept. Als gestern abend drei Turner, die Herren Reiser, Kersten und Heinze aus Seyda, ihr Nachquartier bei Verwandten in der Dresdener Straße aufsuchten, erlaubte sich P. einem ihm bekannten, vor der Haustür stehenden Mädchen gegenüber ein Scherzwort, das der Bräutigam, der angelich in Dobbin beschäftigte Arbeiter Lorenz Zarnack als Beleidigung aufzufassen und deshalb auf P. einschloß. Die drei Turner wiesen den Angreifer mit schlagenden Gründen zurück und gingen dann in ihr Quartier. Dort hinein folgte ihnen Zarnack und gab mit seinem Revolver zwei Schuß auf sie ab, wovon der eine Herrn Kersten am Kopf freiste, die zweite Kugel aber Herrn Heinze in den Magen drang. Der so schwer Verwundete hat sich in ärztliche Behandlung begeben.

Wittenberg. (Ein glattes Geschäft.) Die hiesige Gesundheitskommission hat aus Anlaß des in dem Kaufe der Altstädterin Pfeiffer vorgekommenen Typhus-Todesfalls die Vernehmung der Pfeiffer'schen Kammerfrau, Borräte angeordnet, die auch unter polizeilicher Aufsicht am 27. August in Angriff genommen wurde. Man hatte angenommen, daß die Borräte etwa 300 Fentner betragen, mit denen man in hiesigen Tagen fertig zu sein hoffte. Nun lautet das Autopsie aber schon 14 Tage, es sind 600 Fentner Rummen verbrannt und noch immer sind die Borräte nicht erschöpft, für welche die Weigerin 3 Mark pro Fentner erhält. So gründlich und so vortheilhaft hätte sie ihr Lager im ganzen Leben nicht geräumt bekommen. Der Stadt aber erwünscht aus dem einen Typhusfall eine verhältnismäßig enorme Rosenfalle, da sie nicht allein die Lumpen zu bezahlen hat, sondern auch die zum Fortschaffen nötigen Fuhren, täglich 3—4 Arbeiter dazu, deren Destination und Wäber bezahlen, dazu auch noch die

finf erkrankt gewesenen Kinder der betreffenden Familie im hiesigen Krankenhaus verpflegen muß.

Ein Eisenbahn-Unfall ereignete sich Donnerstag Vormittag auf der Strecke Halle-Berlin bei Jüterbog. Vom Luruszug 23 (Nord-Süd-Expres), der um 5⁵⁰ Uhr vormittags von Leipzig abgeht und um 8,10 Uhr in Berlin eintrifft, sind, wie amtlich gemeldet wird, heute in der Nähe von Jüterbog 2 Wagen infolge Schienenbruchs eingeleitet. Menschen sind nicht verletzt worden; die Materialbeschädigung ist gering. Der Betrieb wird eingeleitet aufrecht erhalten. Die Eisenbahn-Verwaltung hofft, daß die Störung im Gleise Halle-Berlin in 6 Stunden behoben sein werde.

Jüterbog. 9. Sept. Heute 7^{1/2} Uhr Abends verflüdete die Sturmglocke von St. Nikolai Feuer. Es brannte das hiesige Krankenhaus in der Schützenstraße. Sämtliche Kranken konnten geborgen werden; man brachte sie größtenteils im Johanner-Krankenhaus unter.

Mühlberg a. Elbe. 15. Sept. (Aum. Fahrstuhl erdrückt.) Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag in der Zuckerfabrik im benachbarten Brottem. Der Arbeiter Marx von hier half beim Reinigen des Fahrstuhls. Unerwartet sank der Apparat herunter und stürzte auf der Stelle den unter dem Fahrstuhl stehenden Arbeiter Marx. Dem Arbeiter Kohl aus Martinskirchen, der auch unter dem Fahrstuhl hand, gelang es, noch rechtzeitig beiseite zu springen. Der Verunglückte, der ein sehr fleißiger und nützlicher Mann war, hinterläßt Frau und 6 Kinder, von denen das älteste 14 Jahre alt ist.

Hittersfeld. In der Ermordung des Gemeindevorsteher's Beutman in Hitzfeld wird mitgeteilt, daß vor einigen Tagen der Arbeiter Heerwald aus dem anhaltischen Dorfe Staucha verhaftet und in das Gefängnis zu Dessau abgeliefert worden ist.

In Naumburg, Weissenfels und Zeitz sowie im **Menselwitzer Revier** entzündet eine Lohnbewegung der Bergarbeiter, die der von deutschen Bergarbeiterverband beauftragte sozialdemokratische Abgeordnete Que leistet. Erstrebt wird eine Verbesserung der Löhne und der Wetterverhältnisse in den Gruben.

Nach Unterschlagung von 40 000 M. und mit Hinterlassung großer Schulden hat sich, wie der „Voss. Ztg.“ aus Halle a. S. gemeldet wird, der Direktor von der Aktienfabrik in **Lungenfalsa** getötet.

Salzwedel. 10. Sept. (Entschädigungspflicht des Bürgermeisters.) Der frühere Bürgermeister von Salzwedel, Preis (jetzt in Weidobrod), hatte in amtlicher Eigenschaft den Kaufmann M. einen Wagen geschenkt und diesen, Wind und Wetter ausgesetzt, auf dem Ratshofe stehen lassen. Da der Wagen unbrauchbar geworden, klagte M. auf Entschädigung und ertritt in allen Instanzen ein obliegenes Urteil. Jetzt hat Bürgermeister Preis die Entschädigung von 172 Mark zu gelohnt; nun muß er noch die von M. verursagten Kosten von 280 Mark einbringen und dann die ganzen Gerichtskosten beden, wobei die Gesamtkosten dieses Prozesses, die der Bürgermeister aus seiner Tasche zahlen muß, etwa 900—1000 Mark betragen werden.

Döbeln. 7. Sept. Der Deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft, die auch hier und in der Umgegend ihre den Petroleumhandel monopolisierenden Einrichtungen ge-

troffen hat, wird hier das Leben sauer gemacht. Erst hat der hiesige Stadtrat, nun mehr auch die Amtshauptmannschaft das Umfüllen von Petroleum aus Tankwagen auf den öffentlichen Straßen verboten. Hier ist auch das Nachfüllen der Lagergefäße mit Stämmen von der Straße aus verboten worden, sobald bereits einige Raufleute sich wieder Fahpetroleum zugelegt haben.

Schlei. 10. Sept. Durch Zerbrechen des Geländers an der Wiesentalbrücke sind hier einige 20 Personen, meist Kinder, in die Wiesent gestürzt. Erheblich verletzt wurde eine 75 jähr. Frau, die einen Beinbruch und andere Verletzungen erlitten hat, leicht verletzt sind einige Kinder. Das Gelände ist infolge des Anbranges des Publikums, das dem Fischfang zusehen wollte, gebrochen.

Infolge Eintragens von Kohlenoxydgas erkrankten, dem „Dresl. Generalanzeiger“ zufolge, auf dem Dominium Ober-Schlaube bei Gutzrau von neun jugendlichen polnischen Arbeitern sieben. Die beiden anderen, die noch Lebenszeichen von sich gaben, wurden in das Gutzrauer Krankenhaus gebracht.

In selbsterdlicher Absicht hat sich, der „V. Harzig.“ zufolge, eine in **Blankenburg a. H.** zu Besuch weilende Dame die Zunge mit einer Scheere abgetrennt. Man fand die Dame blutüberströmt vor und holte sofort mehrere Ärzte zu Hilfe, die ihre Überführung ins Krankenhaus anordneten. Das Stück Zunge wurde am Boden gefunden.

Mit der elektrischen Leitung kam in **Ofterode** am Harz ein Vorkaratter in Verbindung; er wurde auf der Stelle getötet. Ein Kollege, der ebenfalls die Drähte berührte, wurde zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Zwei Arbeiter, die die beiden aufheben wollten, erlitten gleichfalls elektrische Schläge und wurden zu Boden geschleudert. Erst als man die elektrische Leitung abstellte, konnten die Verletzten aufgehoben und in ihre Wohnungen geschafft werden.

Litterarisches.

Die berliner „Voss-Zeitung“ veröffentlicht im letzten Quartal dieses Jahres einen großen Kriminalroman von M. E. Morwell, der in bezug auf originelle Erfindung, spannende Entwicklung und brillante Charakteristik den besten Werken der berühmten Bradon mindestens gleichsteht. Der Titel dieses neuen Werks „Der Menschenfreund“ deutet sich mit dem Einamen des Helden, der von der Ansicht ausgeht, daß der gute Zweck das verwerfliche Mittel heilige. Das von ihm für seine erlösende Mission begangene Verbrechen wird einem Unschuldigen zur Last gelegt. Der Kampf, den dieser um seine Ehre und sein Lebensglück führt, bildet den Inhalt des folgenden Romans.

Annaburger Infanteries Sonntagsblatt hat viele Erzählungen namhafter Autoren erworben, wir nennen nur „Ein glücklicher Mensch“ von Champol, dem „Haus Brieger und Sohne“ von Heinrich Kohler und „Der Einzieher“ von Friedrich Erdmann. Dieran schließen sich kleinere Arbeiten von Reinhold Ortman, Gust. Köffel, H. Lange und Wilmor. Das dies reich und geschmackvoll illustrierte Sonntagsblatt belebende Aufsätze in großer Zahl, sowie Rätsel, Reizebilder, Schach, etc. und Mittheilungen enthält, dürfte in vielen Leserkreisen bekannt sein.

Birchliche Nachrichten von Annaburg.

Am Sonntag, den 20. September. **Ortskirche:** Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange. **Parsien:** Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Polnische Rundschau.

Unter Kaiser, dem der Jagdbauenthal in Mähara nach wiederholten eigenen Verfügungen eine ganz besondere Freude gewesen ist, tritt Freitag, vormittags 10 Uhr, zum Besuche seines hohen Verbündeten, des kaiserlichen Franz Joseph, in Wien ein. Am Sonntag, abends um 10 Uhr, erfolgt die Abreise des deutschen Kaisers vom Borsiger Bahnhof mit Hoffenbergs, der den Monarchen direkt nach Rominten zu mehrwöchigen Jagdaufenthalte führt. Ueber die dem kaiserlichen Besuche begelegte politische Bedeutung ist an dieser Stelle schon wiederholt die Rede gewesen. Man geht wohl mit der Annahme nicht fehl, daß die Handelsvertragsfrage den Hauptgegenstand der politischen Erörterungen bilden wird und zwar in dem Sinne, daß die Ergebenheiten der langwierigen und mißvollen Verhandlungen über diese Frage die endgültige Zustimmung erteilt wird.

Ueber die neue Militärvorlage sind bereits eine Menge von Einzelheiten mitgeteilt worden, so daß darin die Erhöhung der Oberleutnantsgehälter, die Forderung für den Truppenübungsplatz in Neuhammer, die Reform des Militärstrafgesetzes, eine Vermehrung der Jäger zu Pferde u. s. w. enthalten sei. Die „Post“ kann alle diese Angaben mit dem Bemerkten als ungenügend bezeichnen, daß die neue Militärvorlage noch keineswegs fertig sei und sich über ihren Inhalt daher auch noch nichts sagen lasse.

Die bekannte Meyer Wasserfrage wird von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Jaimes in der nächsten Tagung des Reichstags zum Gegenstand seiner Samstagsrede gemacht werden. Dr. Jaimes hält sich z. B. in Sorge auf, um die Wasserfrage zu klären. Eine Innereingabe an den Kaiser in der gleichen Angelegenheit ist im Gemeinderat von Metz genehmigt worden und wird bereits in einigen Tagen an den Monarchen abgehen.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Dresden hat Bebel die Führung. Seine Ausführungen finden fast stets einhellige Zustimmung. Und da fast manch einer im Stillen gedacht, der gegenwärtige Parteitag könnte schon die Enttarnung dieses hartnäckigen Bebel bringen. Dahn kommt es in absehbarer Zukunft überhaupt nicht. Die Sozialdemokratie spaltet sich nicht, dafür liegen einige Schwierigkeiten hinaus. Scharf zog Bebel gegen die Adamenfeier her, die sich an die Partei herandrängen, eine Verabredung erhielten dafür die großen Massen, aus deren Tiefe die Empörung und Enttäufung gegen die lumpige Bismarckensfrage losgebrochen sei. Wenn die Führer Bebel bleiben wollten, müßten sie Diener der Masse bleiben. Auf dem Dresdener Parteitag ist auch wiederholt darauf hingewiesen worden, daß demnach der Tag zum 25. Male wiederkehrt, an dem das Sozialistengesetz erlassen sei. Anknüpfend und rühmender zugleich ist dieses Jubiläumsgedacht worden. Das Sozialistengesetz trat am 21. Oktober 1878 in Kraft, es war eine Folge der Altenteils Fabeln und Nöhlings; am 30. September 1889 lief die Dauer der Gültigkeit dieses Gesetzes ab,

ohne daß es gelungen war, seine Verlängerung durchzusetzen. Es behauptet die Sozialdemokratie, das Sozialistengesetz habe sich groß gemacht, je schärfer der Druck, desto größer sei die werdende Kraft der Partei. Die Vorbereitungen für die Bildung der altdeutschen Schlachtflootte begannen sofort nach der Auflösung der Hebewerksflotte. Die Wehrzahl der kleinen Kreuzer und die Schiffe der Mittelbootsklasse dampfen zur Inlandbesetzung nach der Nordsee-Station Wilhelmshaven. Die Schiffe der Kaiser-Klasse und die großen Kreuzer bleiben in Kiel. Die Küstenschiffe gehen nach Danzig. Die Einzeilschiffe „Boden“ und „Württemberg“ stellen außer Dienst und werden im Oktober durch „Friedrich“ und „Obin“ ersetzt.

Die kleine Insel Fernando Po, die an der westafrikanischen Küste gegenüber Kamerun gelegen ist, abgeben von wenigen hundert Eurovätern, von etwa 25 000 Eingeborenen bewohnt ist, befindet sich seit 1778 in spanischem Besitz. Kulturarbeit hat Spanien in seiner kleineren Kolonien zu verrichten vermocht, auch Fernando Po weist seine Ausnahme auf. Neben England und Amerika hat auch Deutschland ein besonderes Interesse an der Insel infolgedessen, als sie Deutschland vorgelagert ist und als wir seit 1832 dort eine Konsulation besitzen. Es ist aus diesem Grunde auch schon wiederholt die Rede von einer Erweiterung der Insel durch das deutsche Reich gewesen. Die Gründe haben sich als unbegründet erwiesen. Jetzt macht die kleine Insel in recht unangenehmer Weise von sich reden. Die Besatzung eines in dem südpazifischen Ozean (Gebiet eingetroffenen Dampfers herrieden, die Eingeborenen auf Fernando Po hätten einen deutschen Kaufmann getötet und angegriffen. Die spanische Besatzung von Porto habe die Eingeborenen geschäftig, 7 von ihnen getötet, 25 verwundet und 3 Dörfer niedergebrannt. Die Spanier hätten bei dem Zusammenstoß mit den kanibalen mehrere Verwundete gehabt. Da sich die deutsche Reichsregierung, vorausgesetzt daß die Gabeler Nachricht zutrifft, mit dieser Benutzung zufrieden gestellt erklären wird, bleibt abzuwarten.

Frankreich.
Der Führer der französischen Sozialdemokraten und Vizepräsident der Deputiertenkammer Jaures hat öffentlich die Erklärung abgegeben, es sei ein Krieg Frankreichs gegen Marokko beschlossene Sache. Die unauflösbaren Wirren in dem Sultanat bilden allerdings den unmittelbaren Anlaß, das Protektorat über das bisher unabhängige Marokko zu gewinnen. Die Scharmügel im südlichen Algerien und in Oran seien von französischen Offizieren selbst heraufbeschworen worden, um einen allgemeinen Krieg herbeizuführen. Jaures warnt vor einem verachteten Abenteuer aus entschließener.

Der Besuch des italienischen Königspaares in Paris wird, wie nunmehr endgültig feststeht, vom 14. bis zum 17. Oktober stattfinden. Das Königspaar wird im Ministerium des Auswärtigen absteigen. Der Besuch König Viktors Emanuels und der Königin Helene in London soll am 16. November erfolgen. Bemerkenswert ist, daß auch die Königin nach Paris geht, obwohl

die Verhältnisse einer Republik zur Aufnahme einer regierenden Fürstin wenig geeignet sind.

In Ausland scheint man das Bedürfnis zu haben, sich über militärische Geheimnisse des „verbündeten“ Frankreich zu unterrichten. Nach halbamtlicher Meldung ist in Lorient eine Mission verhaftet worden, die der Spionage beschuldigt wird. In Paris ist man davon selbstverständlich weißlich berührt und übergeht die Sache möglichst mit Still-schweigen. Die Geheimnisse werden bedauerlich, daß die Spionin keine Deutsche, Italienerin oder Oesterreicherin ist. Dann ließe sich doch wenigstens Kapital aus der Angelegenheit schlagen! So aber ist nichts zu machen oder es müßte sich denn nachweisen lassen, daß die Verhaftete im Golde des Dreieckes gefangen hat. Vielleicht gehen einige spitzfindige Leute an der Seine sich die Mühe.

England.
Ueber die wichtige Sitzung des Ministeriums in London beobachtet die englische Regierung das strengste Stillschweigen; dessen ungeachtet haben die Blätter angedeutet in Erfahrung gebracht, daß die Kabinettsmitglieder trotz mehrstündiger Beratung zu keinem Ergebnis gelangt seien und also daher eine neue Ministerratsitzung anberaumt werden mußte, die nun die Entscheidung über die Chamberlainschen Postämter herbeiführen soll. Gut fand die Ausfichten des Kolonialministeriums augenscheinlich nicht, auch hat seine Populärkeit einen Krach erlitten. Bei der Verabschiedung wurde bei seiner Ankunft vor dem Regierungsgedäude von der dort herrschenden Menge angegriffen.

Wie der Regierung nachteilige Blätter wieder wollen, wurde die Entscheidung über die Zollfrage vor den Neuwahlen überhaupt nicht getroffen werden. Während der Dauer der gegenwärtigen Parlamentsession würden sich die Mitglieder des Kabinetts vielmehr die Erörterung der Unterjudenangelegenheiten beschränken. Der Vorkriegs-Vorwärtstarif innerhalb des britischen Reiches einzuführen, soll auf unbestimmte Zeit verschoben werden und keinen Bestandteil der Gesamt-politik bilden. Andererseits sei die Regierung bereit, das Wiedererwerbungsrecht zu beanspruchen gegenüber denjenigen fremden Mächten, deren Zolltarife ausdrücklich darauf gerichtet seien, den englischen Handel zu vernichten oder zu beeinträchtigen. Das Letztere ist natürlich auf Deutschland gemünzt.

Die englisch-amerikanischen Beziehungen haben sich infolge der Besitzergreifung einiger Inseln bei Nordborneo, auf die England Ansprüche geltend macht, durch die Vereinigten Staaten neuerdings unfreundlich gestaltet. England verzichtete auf die Entsendung eines Geschwaders nach einem nord-amerikanischen Hafen, die als Erwiderung des amerikanischen Flottenbesuches in Wilmington gleichfalls deutliche Verimmung gegen England gelegentlich einer vorläufigen Veranstaltung zu Tage treten. Daß die Differenz ernsterer Natur ist, geht aus dem arbeitsreichen Eifer hervor, mit dem John Bull die amerikanischen Flottenrüstungen verfolgt. Das Marine-departement der Vereinigten

Staaten wird von dem im November zusammenzutretenden Kongreß die Bewilligung von 400 Millionen Mark zum Bau neuer Kriegsschiffe fordern.

Marokko.
Aus Marokko sind Nachrichten in Madrid eingetroffen, die für den Sultan Abdul Aziz recht unangenehm lauten. Danach soll eine marokkanische Truppenabteilung von 600 Mann, die unter dem Befehle Benjurris stand, von Leuten des Tronpräsidenten Ben Sa-mara vollständig aufgerieben und auch der Sultan selbst beinahe in die Hand seiner Feinde gefallen sein.

Japan.
In der Manchurienangelegenheit steht England sein Intriguenpiel fort, indem es mit allen Kräften darauf hinarbeitet, Japan in einen Konflikt mit Rußland zu stürzen. Infast sehen ebenso mutigen wie schwachen Verbündeten über den Ernst der Situation aufzufahren und zur Besonnenheit anrufen, heßt und wußt England in Tokio und Peking, um in Japan eine allgemeine Bewegung gegen Ausländer in Fluß zu bringen. Wie die Londoner „Times“ neuerdings melden, stellte eine Abordnung japanischer Politiker dem Ministerpräsidenten in Tokio vor, daß die die Nämung der Manchurien betreffenden Vorschläge Rußlands eine Verletzung für Japan bedeuteten, da direkte Verhandlungen zwischen Tokio und Petersburg eingeleitet werden müßte die Zustimmung (Ginzu) zu den russischen Bedingungen als eine Unfreundlichkeit gegen Japan angesehen werden. Der Minister soll darauf geantwortet haben, die Regierung werde keinen Schritt tun, der die nationale Würde und das Ansehen des Staates schädige. Was will Japan gegen Ausländer! Merkt es denn noch gar nicht, wie vorzüglich sich England fern vom Schiffe hält!

Aus Kamerun.
berichtet Oberleutnant Hirtler über die Züchtigung der unbotmäßigen Bametta. Mit drei europäischen Unteroffizieren, 63 Soldaten und einer Geführtruppe marschierte er gegen die Eingeborenen. Die Kanone leistete vorzügliche Dienste. Die Bametta zogen sich aber in die Bergschluchten zurück und rollten Felsblöcke die Abhänge herab. Ohne weiterande Gewehr wäre ein Vertreiben mit schweren Verlusten verbunden gewesen. In 1460 Meter Höhe wurde das Gefilde überschritten und das starbesezte Tafe erreicht. Dann ging es weiter nach Banjo, das in einem von drei Seiten durch Gebirge eingeschlossenen tiefen Tale liegt. Überall Gefolge empfing die Expedition, überall ertönten Kriegstrommeln. Die Eingeborenen steckten in Gehöften und in Schluchten und Buschstreifen, wo sie nur durch die Geleier entbot wurden. Wie zahlreich Banja blies vor, bewiesen die Scharen Eingeborener, welche durch das Geschüßfeuer aus ihren Verstecken vertrieben wurden und nun den nächst gelegenen Bergen zu flüchten. Die Einnahme von Banja machte auf die Säuglinge den erhofften Eindruck; sie fielen um Frieden und unterwarfen sich. Die Verluste auf deutscher Seite waren nicht bedeutend. — Der Gouverneur von Kamerun v. Puttkamer hat eine Dienststelle in das Tschadbegebiet angetreten.

Der neue Kurs.

83 Roman von Wilhelm Fischer.

Frau Mathilde trat wieder in das Zimmer, sie hatte den Brief an die Gräfin fertig und las denselben den beiden Herren vor.

„Gut, sehr gut“, rief ihr Gemahl wiederholt befriedigt. „Der Graf wird auf diesen Fehler anweisen müssen, denn eine Ablehnung ist auf diese Einladung unzulässig. Auf die Gefahr hin, in Wiesbaden etwas zu kennenzulernen, sage ich noch hinzu, dein Gebrauchsgegenstand mache den Besuch dringender nötig.“

„Das ist wohl des Guten zu viel“, meinte der Doktor. „Ganz in diesem Falle schwerlich allein zurückzukehren“, war Frau Mathilde ein, der es doch leid that, den Grafen zu erwidern.

„Dein Koffer, dann habe ich ihn in der Kasse und er muß nachgeben, oder ich will der größte Stümper sein, den die allgütige Sonne beschleint“, bejargte der Prinz auf seiner Meinung, eilte an seinen Sekretär und teilte den Nachsatz, der selbstverständlich die von Frau Mathilde prophezeigte Wirkung hatte.

Graf Beeren entschloß sich auf das dringende Schreiben seiner Tochter und durch den Nachsatz beunruhigt, sofort, die Gräfin und die Komtesse nach der Residenz zu begleiten. An den Minister und an eine mögliche Begegnung mit demselben dachte er im Augenblick der Neze nicht; auch schmeichelte es seinem Stolz, zum ersten Mal in seiner Eigenschaft als Schwiegervater des Prinzen Karl in der Hofgesellschaft zu erscheinen und als solcher dem Grafen Gleichen zu begegnen, dem er seine zweideutige Haltung noch nicht vergessen hatte.

Mit nicht geringer Gemüthsregung registrierte er die Thatsache, daß es dem einzigen Minister Götting vollständig gelungen war, den verhängnisvollen Einfluß Gleichen's zu brechen. In

Wirklichkeit war Hartung die Seele des Ministeriums und als solcher errang er einen parlamentarischen Sieg nach dem anderen. Die Frau Großherzogin war gerade bei den prinzipialen Herrschaften zu Besuch, als der Wagen der Gräfin Gleichen'schen Familie vor dem Palais vorfuhr.

„Wir erhalten Besuch, gnädigste Mama“, wandte sich der Prinz an seine erlauchte Mutter. „Es ist die Familie des Grafen Beeren. Wenn es Sie nicht stört, empfangen Sie sie.“ „Aber bitte, mein Sohn; ich werde doch Deine neuen Verwandten begrüßen und als Bekannte in der Residenz willkommen heißen“, entgegnete die Fürstin lebenswürdig. „Bitte, Mathilde, empfangen Sie Ihre Verwandten.“

Frau Mathilde eilte mit einer tiefen Verbeugung hinunter und begrüßte ihren Besuch. Die gegenseitige Freude war um so herzlicher, als Frau Mathilde freudig gesund auslief; auf die Frage nach ihrem Befinden entgegnete sie, ihr Wohlsein sei nur ganz vorübergehend gemindert und habe ihren Gemahl mehr beunruhigt, als notwendig gewesen wäre.

„Nun, ein Zeichen seiner Liebe und Sorgfalt für Dich“, meinte der Graf anerkennend. Die gräflichen Herrschaften wurden von der Großherzogin auf die Hofgesellschaft eingeladen; zu dem Grafen sagte die hohe Frau: „Ich werde Sie bei seiner Königl. Hoheit anmelden, Herr Graf.“

Graf Beeren verbeugte sich tief vor der hohen Frau, die dann die Gräfin und die Komtesse in ein Gespräch zog. Als sich die Großherzogin verabschiedete, sagte sie zu dem Prinzen, der ihr das Geleite bis zur Coupée gab: „Mit gefühlvoller Komtesse nicht; das arme Ding sieht sehr lebend und abgemüht aus.“

Der Prinz begründete diese seinen Plan nur günstige Gelegenheiten, seine erkrankte Mutter von dem Seelenleide und dem Liebesdrama der Komtesse und die Unruhe ihres Kammerers, dem Rost der Wälder und der Verbindung des Grafen Aufschlus zu geben.

„Das muß ich doch meinem Mann erzählen“, meinte

die Großherzogin lebhaft interessiert. „Wollte ich nicht es ihm, dem Grafen in der Audienz so auszuweisen, daß er pater peccavi sagt und den Herzenswunsch Deines Proteges kennt.“

„Ich wäre Ihnen dafür dankbar, Mama; nur Papa kann hier den Dous ex machina spielen.“

„Das wird er, verlaßte Dich darauf.“

Die Großherzogin reichte ihrem Solome zum Abschied die Hand und fuhr in scharfem Trab davon; der Prinz lehnte vergnügt lächelnd in das Palais zurück.

17.
Prinz Karl instruirte am andern Morgen die Damen; während er mit dem Grafen zur Audienz fuhr, sollten die Damen in der Hartung'schen Villa einen Besuch abtun und ihn dort erwarten. Dann fuhr er mit dem Grafen zur Audienz.

Der Großherzog begrüßte den Prinzen und den Grafen äußerst lebenswürdig und gut gelaunt; dem Grafen reichte er als neuen Verwandten wiederholt die Hand. Von Politik hat in der ganzen Unterhaltung kein Wort; der Großherzog erkundigte sich, wie es dem Grafen in Wiesbaden geseh und freute sich über sein geheimes Aussehen.

„Die Großherzogin hat mir allerdings erzählt, daß das Alina in Wiesbaden der Komtesse minder gut bekommen sei; die Kleine, deren lebhaftes Temperament sie so oft erbeutet hat, ist ernst geworden und sehr sehr abgemüht aus.“

„Die Komtesse hat, wie Sie sehr wohl wissen, hinstu, wie der Fürst, den Grafen während ins Auge fallen, hinzu und gab dem Prinzen einen Wink.“

Der Graf geriet in die tödlichste Verlegenheit. „Das hat meine Gräfin, Papa“, meinte der Prinz, der dem Großherzog verstanden hatte, unarmbrügliche die bitternen Worte des Grafen ignorierend. „Die Komtesse lebt einen der herrorragendsten Männer dieses Landes, den ich mit Stolz meine Freundin hätte müßte. Graf Beeren aber ist gegen diese Verbindung, weil der Erlorene der Komtesse bürgerlichen Standes ist.“

Eine landwirtschaftliche Ausstellung soll im neuen Jahre in Deutsch-Ostafrika stattfinden. Das Kolonialwirtschaftliche Komitee wird sich daran beteiligen durch Geldbeiträge für Maschinen und Produkte, die für den heutigen Handel und die deutsche Industrie von Bedeutung sind.

Aus aller Welt.

Heber das Lunetter im Salzammer- und wird noch gemeldet: Mitternachts ist schon seit einigen Tagen unter Wasser und man kann den Ort nicht erreichen, den Bewohnern keine Hilfe bringen, da die Wogen der See sehr hoch sind. Der Salzhammer, der vor wenigen Wochen erst von Ingenieuren gebaut wurde, ist an zwei Stellen durchbrochen. Das Wasser hat eine Höhe von 2 Meter erreicht. Im Gasteiner Thal sind alle Brücken und Stege vernichtet, der Boden ist aufgeweicht, viele Menschen sind in Gefahr. Da jede Verbindung durch das Thal mit Gastein fehlt, suchen Hilfskolonnen über das Gebirge hinweg den Ort zu erreichen. Das Gastein ist bis zum Gefährde vernichtet, der Unterbau der Staatsbahnlinie von Gröbming bis Debrats ist weggeschwemmt, so daß die Schienen in der Luft hängen. In Gastein trieb die See eine mäandrierende Welle an. Auf den Wellen des Flusses schwimmen Baumstämme, Bruchstücke und totes Vieh. Die See ist im Illertal fließt tief im Wasser. Ferner hat Lunetter in ganz Oberitalien großen und bedeutenden Schaden angerichtet.

In den verschiedensten nordamerikanischen Staaten hat Mais schwere Schäden durch Frost gelitten und die Baumwolle durch Regen und Wind. Der Schaden soll sich auf Millionen von Dollars belaufen. **Auf dem Nil** in der Schweiz wurde ein Erdbeben wahrgenommen, das von donnerähnlichem Rollen im Innern des Berges gefolgt war, zugleich traten Störungen an den elektrischen Leitungen ein. Die Fige der Jahrbücher hielten im Schnee liegen, ein Schneefall mußte die Strafen frei machen. Im Engaden beobachtete man gleichfalls Erdbeben, ebenso in Sibbir, der portugiesischen Hauptstadt. In Cuzco stürzte ein Glockenturm ein.

Die Stürme, die in der Vorwoche in Europa wütheten, haben jetzt auch Nordamerika heimgeholt. Der angestrichelte Schaden ist besonders groß im Staate Florida. Auch Menschenleben sollen zu beklagen sein. Bei Miami fehlten 7 Schiffe. **Franklosch Wetternachrichten** kommen aus Oesterreich, wo neues Hochwasser eingetreten ist. Viele Thiere haben unter Wasser, große Streden der Giselabahn und die Telegraphenleitungen sind zerstört, verschiedene Brücken fortgerissen worden.

Auf dem Manövergelände bei Dürren im Rheinland wurden 6 Soldaten des 29. Inf. Regts. vom Blitz getroffen. Ein Revolverfiß hat sofort, die fünf anderen erlitten Verwundungen. **In der Schweiz** wurden ebenfalls Ueberfluthungen angerichtet. Dazu besteht überall heftiges winterliches Schneegestöber. **Schon wieder** ist ein großer Warenhausbrand mit schrecklichen Folgen zu ver-

zeichnen. In der norwegischen Hauptstadt Christiania wurde ein vierstöckiges Geschäftsgebäude ein Raub der Flammen. Gebeir blickte hierbei 9 Menschen ihr Leben ein. **Der in Honan a. Main** verlorbene Zigarettenfabrikant Jung hat seine Verwandten und ein Bauhaus um größere Summen, Arbeiter und Arbeiterinnen um ihre Holzgerichte gebracht. Auch Mindergelehrter hat er unterworfen. Angeklagt handelt es sich um etwa 300 000 Mark.

Kolonialen.

Ueber die Einnahme in Deutsch-Ostafrika berichtet die Ostaf. Ztg. in ihrer letzten Nummer: Vom Ueben geschlagen wurden Nachts an der Hauptstraße zwei Negersfrauen, Zulu-Indianerinnen, die in einer offenen Hütte schliefen. Der Same hatte sich zuerst bei einem Weibes Gemüthe und ihr sofort das Gemüthe durchgegriffen. Bei den Angli- faren des anderen Weibes hatte sich dann der Samen im ersten Augenblicke durchgegriffen. Durch einen Zufall gegen die Brust aus das zweite Weib, mit dem er sich davon machen wollte, jedoch durch die aus den Nachbarn mit zwei Frauen und Kindern und furchtelnden Leute heran verdrängt wurde. Der Same lag auch sein zweites Weib faren und verdrängt unter Weingeist im neuen Buch.

Im großen Goldminen in Deutsch-Ostafrika findet es nichts zu sein. Nach der Ostaf. Ztg. sind die beiden Bergwerke Tische und Jordan von der Fremdbesitznahme zurückgehend, in Dorestatum eingeworfen. Auch der Leiter der dortigen Arbeiten Herr Janke, wird in einigen Monaten an der Küste wieder einreisen, wo der Betrieb auf den genannten Feldern bis auf weiteres eingestellt werden soll. Seine Goldminen im Werte von etwa 8000 T. von der Ausbeute in Französisch sind in den Jahren der beiden Tische und Jordan. Dagegen sollen die Goldminen bei Joma geschäftlich Goldmine, wo der in Romboja ergebende African Standard erhalten haben will, bei der amtlichen Untersuchung in Berlin sehr günstige Ergebnisse gezeigt haben, so daß man zu der Meinung gekommen ist, die Joma-Goldminen hätten eine glänzende Zukunft. So sehr dies zu wünschen wäre, muß man sich doch vor Vertriebsfähigkeit hüten.

Vermischtes.

Deutschenhass auch im Ungarn. Kürzlich ist ein großer Teil des Oeres Krant in Böhmen durch Feuer zerstört worden. Der Landesoberste General Baron Appell lande den Kolonnen einen Eisenbahnen voll Brot. Der Wagen wurde jedoch mit der Bemerkung zurückgeschickt, daß man von einem Schwanen nichts annehme. **In Kaiser-Wilhelms-Land** in der Südküste hat die Weibebeförderung im letzten Jahre um 22 Köpfe zugenommen: sie betrug 119, darunter 102 Deutsche. Auf den Wikstrand-Inseln leben 132 Deutsche.

Gegeu das Submissionswesen ist der Oberbürgermeister von Worms in Rhein- hessen in einer bemerkenswerten Weise vorgegangen. Bei einer Submission hatten sich Handwerkermeister darauf unterboten, daß der Stadtbaumeister erkäre, diese „Schundpreise“ könne man unmöglich annehmen; dabei seien den Leuten nicht einmal ihre baren Anbelagen gekehrt. Der Oberbürgermeister brachte die Sache im Magistrat zur Sprache und erhielt den Antrag geeignete Schritte zu tun. Er ließ die Handwerker aufs Rathaus kommen und rief ihnen ganz gehörig den Kimmel. Wegzuwerfen habe die Stadt nichts, meinte er, aber sie habe andererseits ein Interesse daran, einen steuer- und zahlkräftigen Handwerker resp. Meister zu erhalten. Mit derartigen Preisfäden man arme Leute.

Dann entließ er sie mit der Aufforderung, jeder Handwerker solle sich in den nächsten Tagen die Preise überlegen und richtig einstellen.

Es bleibt doch bei der „Schiffslanze“, trotz des von kirchlicher Seite gegen die zu Mißverständnissen Anlaß gebende Bezeichnung erhobenen Protestes. Auf Grund- waltungen an maßgebender Stelle erklärt der „Berl. Ztg.“, daß dort eine prinzipi- elle Stellungnahme zu der Frage, ob ein Kriegsschiff „getauft“, oder ihm ein „Name gegeben“ werden soll, nicht beabsichtigt ist. Es liegt auch keinerlei Veranlassung vor, sich mit dieser Frage überhaupt zu befassen. Auch wir meinen, daß die Bezeichnung „Schiffslanze“ der kirchlichen Vorstellung von der Taufe als einem Sakrament keinen Abbruch tun kann.

Die Eisenbahn ist um des Publikums willen da, nicht umgekehrt. Diesen Grund- satz hat der preussische Eisenbahnminister in Kassel ausgesprochen. Er fügte hinzu, daß er seine Aufgabe darin erkenne, dem reisenden Publikum neben schnellster Beförderung auch die möglichste Bequemlichkeit sowie die bestmögliche Sicherheit für Gesundheit und Leben zu gewähren. Herr Budge ge- braucht aber nicht nur schöne Worte, er setzt diese auch, was die Hauptsache ist, in die Tat um. Wie berichtet wird, sind die Eisen- bahndirektionen von ihm auf verchiedene Inangänglichkeiten und Unbequemlichkeiten bei zahlreichen Stationen aufmerksam ge- macht worden. Zugleich ordnete er die Er- richtung von Schutzhallen und Verbesserungen an den Fahrplänenhallen an.

Die segenswähnte Mannschaft des Untenfließ „Kaiser Wilhelm“, die in der Kieler Woche einen glänzenden Triumph über die „Unbesiegbaren“ vom amerikanischen Kreuzer „Chicago“ errang und Auszeich- nungen des Kaiserpaars davontrug, sollte sich beim Wettrennen der Mannschaften der Liebschaftsflotte den ersten Kaiserpreis, den vergoldeten Bugabder.

Ein Feld aus dem letzten Kriege, Wachmeister Keilich vom 1. Brandenburgischen Dragonerregiment Nr. 2, hat bei dem diesjährigen Kaisermanöver das Kreuz der Inhabers des Hausordens von Hohenzollern erhalten. Keilich rit in Junner- zollen erhalten. Keilich rit in Junner- zollen erhalten. Keilich rit in Junner- zollen erhalten.

Der Schöpfer der Baumgalerie in der Teltkapelle am Viermalstatter See, Walter Ernst Ständeherg, ist schon in seiner Vaterstadt Basel im Alter von 72 Jahren gestorben. Allen Besuchern der Teltkapelle unterhalb des Dorfes Siffon an der Grenz- straße und am Ufer See sind die vier großen Gemälde, die Szenen aus dem Leben des schweizerischen Nationalhelden wieder- gegeben, wohlbekannt. Auf Ansticharbeiten re- produziert, sind diese Bilder zu Hundert- tausenden in alle Welt gegangen.

Aus Paris, der „Stadt der Standale“, wird wieder etwas recht Manes mitgeteilt: Der Abokat L., der den Sohn eines Sena- tors bezwungen hatte, fallches Zeugnis zu ge-

ben, ist plötzlich verschwunden. Letzterer gehört einer Gesell- schaft an, deren weibliche Mitglieder mög- lichst bald werden sollen. Die halbunkle- nimmer, in denen diese Frauenzimmer ope- rieren, sind bereits eingestrichelt, daß die Zettel mit benutzten der Dyer durch eine Verleumdung der Parteienles ebentz hinaufgeschickt werden. Merkt der Gesellsch. auch den Abgang seines Eigentums, so muß er doch zugeben, daß die „Damen“ sich dem Zettel nicht genähert hatte. Wenn eine Schätzung des Bericht- erstatters des Berl. Total-Anz. nicht allzu- hoch geschätzt ist, verteilt die Gesellschaft, die drei Wohnungen besitzt, seit dem vorigen Jahre über drei Millionen. Hr. Jener, Senatoren, ein Ingenieur, gelang dem Unterhändler gegenüber, es sei richtig, daß er dem Zuhörer ein Zeugnis geben, wonach dieser in regelmäßigen Gebalts- zuge sehe. Dadurch konnte der Mann die Anzeige wegen mangelnden Erwerbs ent- kräften. Der Ingenieur kompromittierte durch seine Angabe den Abvokaten, dessen Klient der Zuhälter war.

Herrn Sebels Erblichkeit. Nach dem Pariser Blatt La Presse war Abg. Bebel in den letzten Tagen in Straßburg, wo ihm eine Summe von 10 000 Fr. ausbezahlt wurde, die aus der Hinterlassenschaft des ehemaligen Württembergischen Abgeordneten hiesigen Geld Bebel letztwillig vermach, weil er gegen die Eingetragene Klaf-Ver- richtungen durch Deutschland Einbruch erhoben hatte.

Für Geist und Gemü.

Geist und recht.

Es raucht so laut das letzte Weib; Ich hab' und lauch' und him'. Vom Dach hing' Abendblauen her. So fahnen so vor mich hin. Vor Jochen hand' ich auch ein hier In alter Menbrug, Da hand das Bild dich nicht mit, — In meiner Seite hand' Du. Wir leben lang, Dand in Sand, Von morcher Bräut' herab. Es fahste sich das fluffige Wand Witschmändchen in das Wrad. Und aus der Tiefe drang empor, Durch Licht und weichen Schauer, Ein Sösten bang' an unfer Dr: Es ist nur alles Traum! Doch als ich die ins Auge sah, Nicht' ich, daß ten, Du bist Du hand' so traurigstehen da Und ich hab' dich gefah. Die Liebe was in sich erwacht, Du sagst an meine Brust, Und hat mich lieb angelacht. — Ich, daß sich ändern muß! Bierangen ist nun mannes Jahr; Geht' ich wieder hier. Die Gesterimmes herab doch wahr, — Die Liebe lag auch mit. Du hand' an eines andern Zell' Der Liebe hohes Bild; Ich zog in ferne Sande weit, Doch' oft an dich zurück. Doch auch an Dir hat sich erfüllt Der Gesterimmes Wort; Du such' von Rosen viel umhant, Auf keinem Fiedelhof dort. Ich hande da auch noch noch Raum. — Hier singt das letzte Weib. Wie einstens uns, von Traum und Scham, — Vom Leben heider. (Koch- Scherzhaft) Fäher' Scherzhaftigkeit. Scherzhaft. Wo Am, Was verhanden wie alles der Aug'! Am: Mich, Fielich, Weber, Förner und die Bandult.

Der neue Kurs.

Nomian von Wilhelm Fischer.

34 Graf Neeren wußte sich nur durch eine tiefe Verengung zu helfen; ihm war die Situation peinlich. „Wer ist der Glücklichste, den die Komtesse so ausgezeichnet“ frag der Großherzog. „Mein Freund, Dr. Hartung, Papa“, war die Antwort des Prinzen. „Graf, Graf, müssen Sie denn nicht, daß Dr. Hartung ein Mann ist, dessen Bedeutung jeden Adel aufwiegt. Ich kann ihn nicht nobilitieren, das widerspricht den Grund- sätzen meines Ministers, aber den freierweber will ich für ihn spielen und so bitte ich Sie denn für ihn um die Hand der Komtesse. Mir gehen Sie doch sehr nach; Sie werden vielmehr dem Beispiele folgen, das ich in ähnlicher Lage selbst gegeben habe, indem ich das Glück zweier Lebenden über die Standeserhöhung setzte.“ Der Großherzog hatte ein- dringlich und warm gesprochen; der Prinz jubelte; die Ehe- schaft war gewonnen; der Segner gefolgt. „Meine Beschulgen zu dem Minister, Hohet. . .“ forterte der Graf. „Ich bitte Sie, lassen Sie das meine Sorge sein, Graf, und gehen Sie mir Antwort.“ „Als getreuer Vasalle meines hohen Herrn kann ich nur gebühren; auf solche Fürsicht bin ich Ihrem Schelling die Hand meiner Tochter nicht verlegen. Königl. Hohet.“ entgegnete Graf Neeren, sich tief verneigend. Der Großherzog warf dem Prinzen einen freudigen Blick zu, dann reichte er dem Grafen dankend die Hand. Der Graf küßte wohl, daß der Prinz gegen ihn konzipiert habe; im Grunde aber war ihm dieser Ausgang der Gemüthe, auf die Dauer hätte er nicht in das abgekehrte Gesicht der Komtesse blicken können. Er sagte sich auch, daß er sich in

seinen Grundtönen nichts vernehen habe; er folgte nur einem Punkte des Großherzogs, als er ohne Bedingung seine Zu- stimmung zu der Ehe der Komtesse mit dem Doktor ertheilte. „Graf, ich danke Ihnen. Sie sind heute mein Gast und dann bitte ich Sie, mich auf meiner Ausfahrt zu begleiten. Graf Neeren verneigte sich wiederholt. „Und Dir, mein Graf, sehe ich an“, wendete sich der Großherzog zu dem Prinzen, „daß Du den Damen eine wichtige Postfach über- bringen möchtest.“ „In Befehl, Königl. Hohet“, erwiderte Prinz Karl in militärischer Haltung; an einen verabschiedenden Wink des Grafen eilte der Prinz aus dem Saal. Eine Viertelstunde später sah der Prinz in der Gartunstehen Wille in Kreise der Damen, denen er die Szene zwischen dem Großherzog und dem Grafen, deren Augen- und Ohren- zeuge er gemeinlich, schilderte. „Genny und Irene umarmten sich jubelnd und glück- lich; Frau Hartung, die Gräfin und Frau Mathilde überschütteten den Prinzen mit Herberunden des Dankes. In diesem Augenblicke schritten der Minister und Dr. Hartung die gemeinsam in die Nebenzug gegangen waren, der Wille zu.“ „Papa und Georg“, rief Irene. „Dann muß ich bitten, meine Damen, lassen Sie sich in den Salon der gnädigen Frau zurück und bleiben Sie dort bis ich Kopfe. Ich werde die Herren hier erwarten.“ „Kommen Sie, meine Damen“, sagte Frau Hartung überglücklich, „ich werde dafür sorgen, daß uns die Zeit nicht lang wird.“ Die Damen ließen den Prinzen allein. „Willkommen, mein Prinz“, rief der Minister übertracht, als er seinen Neich erkannte. „Und so allein!“ „Gelangweilt habe ich mich nicht, Erzellen“, sagte der Prinz, beiden Herren die Hand reichend. „Wie geht es der Frau Emoglin, mein Prinz?“ frag der Minister.

„Ich habe sie gleich mitgebracht; sie ist bei Ihren Damen, Erzellen. Georg hertrage, man ist als Junggeselle nur ein halber Mensch.“ „Eine Neigungsheirat ist wohl das Ideal der Ehe, doch ist auch nicht gut, um ein verlorenes Paradies zu fragen“, sagte der Minister mit einem Bild auf seinen Sohn. „Das gilt Dir, Georg“, scherzte Prinz Karl. „Ich bin der Meinung“, entgegnete der Doktor, „daß es gut ist, so lange man lebt, nichts verloren zu geben.“ „Das sind ideale Ansichten, die in der Wirklichkeit meistens Schaffungs leben“, entgegnete der Minister, misbilligend den Kopf schüttelnd. „Der moderne Weg zum Glück ist mit Leichensteinen gepflastert; der moderne Mensch schreitet über das Grab seiner Ideale hinweg zur heilen Höhe seiner Auf- gabe hin.“ „Nur das glückliche Heim ist für den Mann das Arimal zum Kampf ums Dasein.“ Der Doktor griff nach einer Cigarre, die er in aller Gemüthsruhe in Brand steckte. „Georg ist ein Idealist, wie ich, Erzellen“, sprach der Prinz dem Freunde bei. „Er hat mir wiederholt erklärt, daß er nur die Komtesse überhanpt nicht heiraten. Ich kann ihm nur Recht geben.“ „Neht!“ blühte der Minister erkaunt auf. „Ausdrücklich jagar“, bestätigte der Prinz. „Einen Gefallen haben Sie mir damit nicht erwiesen, mein Prinz.“ „Es liegt doch auch nur an Ihnen, Erzellen. Verlorenen Sie sich mit dem Grafen; er ist halb und halb bekehrt.“ „Ich gebe viele Graf für das Glück meines Sohnes“, sagte Minister Hartung ernst die rechte Hand erheben, aber eine Verflömmung mit dem Grafen ist nach dem mir ange- thanen Schimpf unmöglich.“ „Ich bitte dich, brich das Thema ab; es wird unerquid- lich; ich kann die Bedingung, die der Graf stellt etwan nicht erfüllen“, erklärte der Doktor mit fester Stimme; ihm war die Wendung, die das Geheiß gewonnen hat, unangenehm. (Fortsetzung folgt.)



Anzeigen.

Eine Oberwohnung

(Stube, Kammer und Küche) zu vermieten und 1. Jan. u. 30. zu beziehen bei **W. Gschlendorf.**

Pferde-Decken

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Follinhalts-Erklärungen

Nachlaß-Verzeichnisse sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Schwämme

für Steingutdreher neu empfinden und empfiehlt dieselben in bester Qualität billigt die

Drogerie + Annaburg

D. Schwarze.

Achtung!

Zur Fleischhemmung. Schnellste Schweinefleisch erzielt man durch Apotheker **D. Königs**

Schweine-Mast- und Nährpulver.

Allein zu haben bei Apotheker **Krieger, Annaburg.**

Sammwat,

bestes Lederkennzeichnungsmittel für Schuhwaren

empfehlen **Wilh. Freidank.**

Schürzen

für Frauen und Kinder in aller Größen und Breislagen

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Phönix-Pomade

aus 4. stange reiner, erst Jahre lang hergestellter, in seiner Wirkung unübertroffen Mittel zur Pflege u. Beförderung o. wahren u. starken Haars u. Bartwuchses. — **Edig garantiert.** — **Flasche 1 u. 2 Mk.**

Geb. Hoppe

Parfümerie-Fabrik, Berlin S.O.

Zu haben bei **Herrn Reich, Friseur.**

Alles Zerbrochene

mittelt dauerhaft Ruß's bewährter Gelpf. geschützt.

Universalkitt.

Best. a. Glas 30 Pfg. bei **Ph. Krieger, Apotheker.**

Medizinische Toiletten-Haushalt-

Seifen

Putz-Seife

à Stück 10 Pfg.

Buzpomade, Buzpulver, empfiehlt die

Drogerie + Annaburg

(D. Schwarze.)

Jagdwesten, blaue Jacken und Unterhosen

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Dalma

leuchtet nur in versiegelten grünen Packeln à 30 u. 50 Pfg.

Töter sicher alle Insekten sammt Brut. Millionenfach bewährt gegen

Fliegen, Schnaken, Schwaben, Russen, Wanzen usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleinig Fabrikant:

E. Lahr in Würzburg. In Annaburg zu haben in der Apotheke.

Einer bewegten Zeit

gehen wir in unserem politischen Leben zweifellos entgegen. — Ein stets treues Spiegelbild dessen findet man in dem täglich 2mal als Morgen- und Abendblatt erscheinenden, aber ganz Deutschland und auch im Auslande verbreiteten

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

nebst seinen 6 wertvollen Beilägen, welche kostenfrei jeder Abonnent erhält:

Jeden Montag **Beitrag** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift.

Jeden Mittwoch **Technische Rundschau** illustrierte polytechnische Fachzeitschrift.

Jeden Donnerstag **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik.

Jeden Freitag **ULK** farbig illustriertes satirisch-politisches Witzblatt.

Jeden Sonnabend **Gaus Hof Garten** illustrierte Wochen-schrift für Garten und Hauswirtschaft.

Jeden Sonntag **Der Weltspiegel** illust. Halbwochenchronik.

Ausführliche **Parlamentsberichte** in einer besonderen, fogenannten **Parlamentsausgabe**, die, noch mit den Nachträgen versehen, am Morgen des nachfolgenden Tages den Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ zugeht.

Im Feuilleton erscheint u. a. der spannende, interessante Roman: **„Jenseits von Glück und Unglück“** von Marie Stahl.

Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 5 Mk. 75 Pfg. für das Quartal (1 Mk. 92 Pfg. für den Monat), im Verhältnis zu dem überaus reichen Inhalt des Blattes und der obengenannten gegebenen 6 Wochenschriften ein sehr mäßiger Betrag. Gegenwärtig

ca. **81000** Abonnenten.

Annoncen stets von großer Wirkung.

Feinstes Thüringer

Musgewürz,

à Packet 10 Pfg., empfiehlt die **Drogerie + Annaburg**

D. Schwarze

Erzgebirgischer Kräuter-Cognac

von **Gebrüder Bretschneider**

Niederriethena i. Sa., hergestellt aus feinen aromatischen Kräutern- und Wurzelstücken, ohne

Zuterasatz, ist ein ganz vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen

● **Magenleiden,**

● **Verdauungsbeschwerden,**

● **Appetitlosigkeit, Kolikausfällen,**

● **Influenza, Tuberkulose** etc.

Von vielen Aerzten empfohlen. Preis pro 1/2 Flasche Mk. 3.—

In Originalflasung zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

Rechnungs-Formulare

hält vorrätlich die **Buchdruckerei.**

Wer eine große und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung lesen will, abonnire auf die in

täglich 2mal erscheinende

Saale-Zeitung

nebst den Beilägen

Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter für's Haus, Verloofungslifte.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt einschließlich der 3 Beilägen die **Post 3 Mark 25 Pfg.**

Die „Saale-Zeitung“ wohnt politisch eine von Parteien unabhängige liberale Haltung. Die politischen Informationen der „Saale-Zeitung“ zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche Leitartikel, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandeln, eingehend erläutert. Sie bringt die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern. Gütliche Sorgfalt wird dem Handelsreise gewidmet; werliche nicht getrunnen unparteiischen Bericht über die wichtigsten Vorkommnisse auf dem Gebiete des industriellen und gewerblichen Lebens und bringt allabendlich bereits die telephonisch übermittelten Berichte der Berliner Börse vom selben Tage. — Aus der Provinz wird alles Wissenswerte von zahlreichen Korrespondenten mitgeteilt. — Das **Unterhaltungsblatt** zeichnet sich durch die sorgfältige Auswahl spannender Romane und feinerer Novellen aus bewährten Federn aus und bietet außerdem in seiner „**Bunten Zeitung**“ eine Fülle belehrender und humoristischen Vorträge. Die **Blätter für's Haus** tragen durch gemeinnützige und schillernde Bunde und Rezepte den Bedarfslisten des Haushaltes Rechnung und enthalten außerdem die beliebte **Stadt- und Märktezeitung.** Die „Saale-Zeitung“ ist eins der **verbreitetsten Anzeigenblätter** der Provinz Sachsen, Anhalts und der Thüringischen Staaten; sie hat ihre Abonnenten namentlich in den Kreisen des bürgerlichen und bauerl. kaufmännischen Publikums in Stadt und Land und hat sich insbesondere seit Jahren als ein sehr wirksames Publikationsorgan bewährt.

Wollene Kopftücher, seidene Herrenhalstücher

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Billigste und reellste Bezugsquelle für

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1,40 Mk., nur kleine sortierte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk., gut gereinigt mit allen Daunen per Pfd. 2,75 Mk., besser gereinigt mit allen Daunen, sehr art, per Pfd. 3 Mk., verendet geg. Nachn. Nehme, was nicht gefällt, zurück.

Ernst Gielsch, Gänsemaafanstalt

Neu-Trebbin (Oderbruch).

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoef, Leipzig, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Damengewürfel

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Musgewürz,

täglich frisch bereitet, empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Notenpapier

empfehlen die **Buchdruckerei.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoef, Leipzig, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Damengewürfel

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Musgewürz,

täglich frisch bereitet, empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Notenpapier

empfehlen die **Buchdruckerei.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoef, Leipzig, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Damengewürfel

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Musgewürz,

täglich frisch bereitet, empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Notenpapier

empfehlen die **Buchdruckerei.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoef, Leipzig, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Damengewürfel

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Musgewürz,

täglich frisch bereitet, empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Notenpapier

empfehlen die **Buchdruckerei.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoef, Leipzig, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Damengewürfel

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Musgewürz,

täglich frisch bereitet, empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Männer-Turnverein Annaburg.

Sonntag, den 20. d. M., nachmittags 4 Uhr

im Garten des „Schwarzen Adler“

Konzert und Abturnen.

Von abends 8 Uhr ab daselbst

Ball (Rekruten-Abchieds-Kränzen).

Gäste sind willkommen!

Der Vorstand.

Acker's Neue Welt.

Sonntag vormittag

ff. Speckkuchen,

lindie frischer Butich

● **diverser Biere.** ●

Es ladet ergebnis ein **Aug. Acker.**

Colonie Naundorf.

Sonntag den 20. d. M., ladet zur

Tanzmusik,

freundlichst ein **A. Dalchow.**

Anfang 4 Uhr.

Sonntag, den 20. September

findet das

Synodal-Gustav-Adolf-Fest in Pretzin

statt. Festpredigt 1/10 Uhr:

Sup. Rosenthal-Duerfurt: A a d-

feier 4 Uhr auf dem Weinberg

mit Aufbruch des Festpredigers,

Pastor Frederik-Beihan u. a.

J. A.: Baumann.

Folks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redakteur: **Karl Volkst.**

Erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Abonnementspreis 4 M. 50 s pro Quartal.

Gratis-Beigabe: **Gutenberg's Illustriertes Sonntagsblatt,** redigiert von **Rudolf Esch.**

Interessante Leitartikel. — **Moderne Weltanschauung.**

Schnelle und zuverlässige Versicherhaltung über alles Wissenswerte.

Unabhängiger und ausführlicher Handelssteil.

Theater, Anst, Kunst, Wissenschaft, Technik.

Spannende Romane und Novellen beliebter Autoren.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Ein-

sendung der Abonnements-Duittung — die Zeitung schon von jetzt ab bis Ende September täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

— Probe-Nummern unentgeltlich. —

Expedition der „Folks-Zeitung“, Berlin W.,

Ligowstraße 105. — Fernsprecher: IV, 28.

Herren-Normal-Hemden

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Bleiweiss in Pulverform, Bleimennige la., Chromgelb, Gel-Grün

empfehlen die **Drogerie + Annaburg**

O. Schwarze.

Wechsel- u. Quittungs-Formulare

hält stets vorrätlich **H. Steinbeiss, Buchdruckerei**

Visitenkarten

fertigt sauber und schnell **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Brenn-Spiritus

Marke „Herold“

ca. 90 Vol. %, Original-Viterflasche

25 Pfg., ca. 95 Vol. %, Original-

Viterflasche 30 Pfg. (einst. Flasche)

empfehlen die **Drogerie + Annaburg**

D. Schwarze.

Redaktion, Druck und Verlag

von **Hermann Steinbeiss** in Annaburg

